Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17, bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 117. Sonnabend, 21. Mai 1870.

Norddeutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 18. Mai.

(Schluß.)

Abg. v. Blanckenburg: Es wäre von besonderer Wichtigkeit zu erfahren, ob der Bundeskommissar im Namen der verbündeten Regierungen gesprochen, oder nur seine eigene Ansicht über die Vorlagen ausgesprochen hat.

Bundeskommissar Dr. Michaelis: Nach dem, was ich meiner Erklärung vorausgeschickt habe, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ich nur meine eigene Ansicht zu dieser Frage dargelegt habe.

Abg. Schweitzer fragt an, ob die Bundeskommissare nur dazu da seien, eigene Meinungen auszusprechen (Heiterkeit), während Abg. Lasker die Bemerkung des Bundeskommissars für vollständig richtig und sachgemäß hält.

Abg. Schulze erklärt sich im Prinzip mit dem Antrage des Abg. von Blanckenburg einverstanden und schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen des Abg. Lasker an.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Abg. Braun (Wiesbaden) vertheidigt seinen Antrag gegenüber den von den Gegnern desselben gemachten Angriffen. Er hält seinen Entwurf allerdings für verbesserungsfähig, denn er mache keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit, gestehe diese aber auch keinem andern zu, und deshalb empfehle er, den Entwurf an eine Kommission zur Berathung zu verweisen.

Der Antrag Blanckenburg wird von dem Abg. v. Hennig vertheidigt. Eine Verweisung des Antrages an eine Kommission würde das Zustandekommen des Gesetzes noch in dieser Session unmöglich machen. Schiebe man aber die Sache noch auf ein Jahr hinaus, so würden sich die Prämienanleihen erheblich vermehren und den Widerstand gegen den Erlaß eines solchen Gesetzes nur vergrößern. Die Börsenfreiheit habe nichts weiter als die Schwindelgeschäfte in erstaunlichem Maße gefördert, wenn auch andererseits nicht in Abrede gestellt werden soll, daß die Kapitalmacht auf die Entwickelung mancherlei Unternehmungen auch segensreich gewirkt hat.

Ein Antrag des Abg. v. Benda, beide Anträge an eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Prüfung und schleunigen Berichterstattung zu verweisen, wird verworfen und die zweite Lesung im Plenum des Hauses beschlossen.

Der Präsident läßt ein Schreiben des Präsidenten Delbrück verlesen, wonach die verbündeten Regierungen vor Sonnabend, den 20. d., nicht in der Lage sind, sich über die bei der zweiten Berathung des Strafgesetzbuches vom Reichstage gefaßten Beschlüsse zu erklären. Er bittet daher die dritte Berathung dieses Gesetzes nicht vor dem bezeichneten Tage auf die Tagesordnung zu setzen. (Rufe: Oho!)

Abg. Frhr. v. Hoverbeck: Ich bitte den Herrn Präsidenten, die dritte Lesung des Strafgesetzbuches morgen auf die Tagesordnung zu setzen. Der Bundesrath weiß, daß wir, so weit möglich, auf seine Wünsche eingehen, wenn wir aber noch weiter gehen, dann schädigen wir die Rechte des Hauses.

Präsident Delbrück: Wenn ich am Schlusse der Sitzung von vorgestern im Hause anwesend gewesen wäre, so würde ich das Wort ergriffen haben, als der Präsident für Donnerstag die dritte Lesung des Strafgesetzbuches in Aussicht stellte. In der Sache selbst glaube ich, daß, da es keineswegs an Berathungsgegenständen fehlt, es unter allen Umständen nichts schaden kann, wenn die Berathung bis zum Sonnabend ausgesetzt wird. Es würde sehr leicht das Schicksal des Gesetzes gefährdet werden, denn wenn auch nicht für den Vorredner, so wird es doch für viele Mitglieder von Interessen sein, zu erfahren, welche Stellung die verbündeten Regierungen zu den gefaßten Beschlüssen des Hauses einnehmen.

Der Präsident setzt hierauf die nächste Sitzung auf Donnerstag, Vormittag 10 Uhr, an und auf die Tagesordnung: 1) den Gesetzentwurf über die Flößerei; 2) den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Elbzölle; 3) Gesetzentwurf, das Urheberrecht betreffend; 4) den zweiten Bericht der Bundesschulden-Kommission; 5) das Gesetz wegen Abänderung des Bundeshaushaltsetats.

Abg. v. Hoverbeck bestreitet, daß ihm an der Erklärung des Bundesraths nichts liege, auch für ihn sei es von Wichtigkeit, dessen Beschlüsse zu erfahren.

Abg. Miquel: Ich kann dem Antrage des Vorredners nicht beistimmen. Wir brauchen hier nicht Versteck zu spielen. Die Sache liegt ganz einfach; diejenigen, welche das Zustandekommen des Gesetzes wünschen, müssen auch wünschen, daß die Berathung so lange ausgesetzt wird, bis eine Erklärung des Bundesraths erfolgt. Ohne eine solche Erklärung würde das Gesetz scheitern. Wenn der Vorredner gesagt hat, daß der Bundesrath sich längst hätte schlüssig machen können, so ist es doch ein offenes Geheimniß, woran dies liegt. Der Bundeskanzler ist krank und hat an den Berathungen des Bundesraths nicht Theil nehmen können, was eine Beschlußfassung natürlich verzögert hat.

Abg. Graf Schwerin hält es ebenfalls für wichtig, die Meinung der Regierungen zu hören. Ich scheue mich nicht, bemerkt Redner, es offen auszusprechen, daß je nach der Erklärung der verbündeten Regierungen auch mein Votum ausfallen wird.

Abg. v. Hoverbeck: Wir wollen mit offenem Visir kämpfen und nicht wieder Gelegenheit zu Kompromissen hinter unserem Rücken geben. Dies ist um so nothwendiger, als die Wahlen vor der Thür stehen Das ganze Land mag daher wissen, wie das Gesetz zu Stande gebracht wird.

Abg. Lasker: Für mich ist allein die Erklärung des Präsidenten des Bundeskanzleramts maßgebend, daß der Bundesrath nicht in der Lage ist, schon morgen eine Erklärung abzugeben, und daher werde ich gegen den Antrag Hoverbeck stimmen.

Nach einigen weiteren faktischen Bemerkungen wird die Diskussion geschlossen und der Antrag des Abg. Hoverbeck mit großer Majorität abgelehnt. Es bleibt daher bei der oben festgesetzten Tagesordnung.

Schluß 4 Uhr.

---

49. Sitzung vom 19. Mai.

Der Vice-Präsident Herzog v. Ujest eröffnet die Sitzung um $11\frac{1}{4}$ Uhr.

Am Tische des Bundesraths Staatsminister Delbrück und mehrere Bundes-Kommissare, u. A. Ministerial-Direktor Philipsborn, General Podbielski.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Elbzölle. §. 1 lautet: „die Erhebung des Elbzolles hat spätestens am 1. Juli 1870 aufzuhören."

Hierzu beantragen 1. Abg. Wiggers (Berlin): a) die §§. 1 und 2 des Gesetzentwurfs abzulehnen, und b) den Bundeskanzler zur sofortigen Herbeiführung der verfassungsmäßigen Zollfreiheit der Elbschifffahrt aufzufordern.

2. Abg. v. Benda: dem §. 1 folgende Fassung zu geben: „die Erhebung des Elbzolles hat spätestens am 1. Juli 1870 aufzuhören. Die wegen des Wegfalles dieses Zolles von den bisher Berechtigten geltend gemachten Entschädigungs-Ansprüche werden hierdurch nicht berührt.

3. Abg. v. Bülow: im §. 1 statt der Worte: „am 1. Juli 1870" zu setzen: „am 1. Juli 1875".

Abg. Wiggers (Berlin) motivirt seinen Antrag. Daß die Elbzölle als Passage-Zölle im Widerspruch mit Art. 54 der Bundesverfassung stehen, ist sowohl vom Bundesrath, als auch vom Reichstage anerkannt worden. Wenn es aber richtig ist, daß dieselben eine Verfassungswidrigkeit enthalten, so erfordert es auch die Ehre des Bundes, diese Zölle aufzuheben. Einer Ausführungsbestimmung bedarf es hierbei so wenig, wie in Betreff des von Mecklenburg bezüglich der Berlin-Hamburger Bahn gemachten Vorbehalts. Nur Oesterreich könnte gegen die Aufhebung der Elbzölle Einspruch thun; mit Oesterreich müssen also Unterhandlungen eingeleitet werden und nach erreichter Verständigung sind die Elbzölle ohne Weiteres aufzuheben, das bezweckt mein Antrag. Preußen allein hat Verpflichtungen Mecklenburg gegenüber übernommen, der Bund nicht, auch nicht der Bundesrath; Mecklenburgs Bevollmächtigter hat uns in die Zeiten des Faustrechts zurückversetzt, aber es handelt sich hier nur um das, was Rechtens ist, seit Erlaß der Bundesverfassung und hierüber hat er geschwiegen. Aus den Motiven und dem Entwurfe schließe ich, daß selbst der Bundesrath einen Rechtsanspruch Mecklenburgs nicht anerkennt, denn Mecklenburg verzichtet seit drei Jahren auf Entschädigung; ich möchte gern die Sache zum rechtlichen Austrag bei einem Schiedsgericht bringen. Das Ertheilen einer Nationalbelohnung an Mecklenburg für dessen Verdienste um das Zustandekommen des Reichstags überrascht; ich habe bis jetzt immer geglaubt, Preußen und Graf Bismarck hätten den Bund zu Stande gebracht und dieser Ansicht scheint bis vor Kurzem auch Herr v. Blanckenburg gewesen zu sein, da er früher gegen die Elbzölle gestimmt hat. Zum Schluß ein paar Bemerkungen gegen den mecklenburgischen Bevollmächtigten: ich hasse allerdings das gegenwärtige System in Mecklenburg aus tiefster Seele, aber das kann mich nicht zu Ungerechtigkeiten verführen. Ich bin nicht Vertreter partikulärer Interessen, sondern Vertreter des deutschen Volkes und Herr v. Bülow ist nicht berechtigt, mir Motive unterzuschieben, die ich nicht ausgesprochen habe. Das Geld, welches als Entschädigung in die Großherzogliche Kasse fließt, verwendet der Großherzog wie er will, und die Bevölkerung erhält nichts davon, muß im Gegentheil noch zur Unterhaltung der Elbe zusteuern. Das habe ich gesagt, das halte ich aufrecht, trotz des Widerspruches des Herrn v. Bülow. Der Großherzog hat die Verwaltung in Entreprise, er bestreitet die Ausgaben und was er spart, ist sein. Herr v. Bülow kennt diese fatalen Finanzverhältnisse nicht; das nehme ich ihm nicht übel. Er ist kein geborner Mecklenburger, ist Gesandter und hat sich wenig um Dinge gekümmert, mit denen man groß geworden sein muß, um sie zu kennen.

Mecklenb. Bundes-Bevollmächtigter v. Bülow: Ich bin mit den mecklenburgischen Verhältnissen sehr genau bekannt und kenne auch den Vorredner ganz genau, so daß ich weder etwas von dem, was ich von den Verhältnissen, noch etwas von dem, was ich über den Vorredner gesagt, zu berichtigen habe. Uebrigens behandele ich auch meinen politischen Gegner stets mit der Achtung, die ich mir selbst schuldig bin. Was die Sache selbst betrifft, so fließt die Elbe fast in der ganzen geographischen Länge Mecklenburgs. Die Stromkorrektionen sind deshalb nicht gar unbedeutend und absorbiren so ziemlich die ganze Einnahme aus den Elbzöllen. Der mecklenburgische Staat ist daher ohne einen Ersatz für diese Zölle ganz außer Stande, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Abg. Köppe erklärt sich für eine Entschädigung der Elbuferstaaten Mecklenburg, Anhalt und Lauenburg durch Abfindung einer Geldsumme zum achtfachen Betrage nach der Durchschnittseinnahme der Jahre 1860 bis 1869, da nicht in Abrede gestellt werden kann, daß diesen Staaten durch den Wegfall der Elbzölle ein materieller Schaden zugefügt wird.

Abg. v. Benda: Ich bin darüber nicht zweifelhaft, daß es eines Ausführungsgesetzes bedarf und möchte deshalb den Abg. Wiggers bitten, mit seinem Antrage erst in der dritten Lesung hervorzutreten. Daß das Gesetz nach der Regierungs-Vorlage nicht annehmbar ist, habe ich bereits neulich ausgeführt. Der Abg. v. Blanckenburg hat bei der ersten Lesung großes Gewicht auf die politische Haltung Mecklenburgs gelegt. So gern ich auch politische Rücksichten gelten lasse, so kann ich doch mit dem Herrn v. Blanckenburg nicht so weit gehen, und das Recht Mecklenburgs deshalb unbedingt anerkennen. Mein Antrag sucht einen Ausgleich für das Zustandekommen des Gesetzes und bin ich der festen Ueberzeugung, daß, wenn derselbe die Majorität des Hauses finden sollte, es möglich sein wird, bis zur dritten Lesung einen billigen Kompromiß zu Stande zu bringen.

Abg. Prosch hält das Entschädigungsrecht Mecklenburgs für unzweifelhaft, die Abfindungssumme von $1\frac{1}{2}$ Millionen Thalern jedoch für zu hoch und will dieselbe auf nur eine Million festgesetzt wissen. Redner betrachtet die Sache rein vom praktischen Standpunkt; er wünscht, daß der größte deutsche Strom endlich von den Fesseln befreit werde, unter welcher die Schifffahrt bisher zu leiden gehabt.

Staatsminister Delbrück: Ich werde mir erlauben, auf die zu der Vorlage eingebrachten Amendements in der Reihenfolge zu antworten, nachdem sich dieselben am weitesten von der Regierungs-Vorlage entfernen, und da wende ich mich zunächst gegen den Antrag des Abg. v. Bülow, welcher die Elbzölle bis zum Jahre 1875 bestehen lassen will. Ohne auf den übrigen Theil seines Antrages einzugehen, muß ich mich schon aus dem Grunde gegen denselben erklären, weil derselbe eine Abänderung der Verfassung involvirt. Was die weiteren Amendements der Abgg. v. Benda und Wiggers betrifft, so kann ich mich denselben gegenüber ebenfalls nur ablehnend verhalten. Ich glaube nicht, daß es der gesammten Sachlage entspricht, zunächst tabula rasa zu machen und den betheiligten Regierungen nachher zu überlassen, auf dem Wege der Verhandlungen zu ihrem Rechte zu gelangen. Es handelt sich hier, wie der Abg. v. Benda sehr richtig bemerkt, um eine politische Frage, und in diesem Falle ist die Verweisung auf den Rechtsweg um so weniger zu empfehlen. Ebenso entschieden muß ich mich gegen das Amendement Köppe erklären. Dasselbe ist um deshalb unannehmbar, weil es auf der Auffassung beruht, daß die Elbzölle einen doppelten Charakter haben, daß sie einerseits eine Finanzeinnahme, andererseits eine Entschädigung für die Unterhaltung des Strombettes bilden. Diese Auffassung ist eine unrichtige, wie ich dies schon wiederholt nachzuweisen die Ehre hatte. Was das Amendement des Abg. Prosch anlangt, so will ich auf den ersten Punkt desselben in Betreff der Entschädigung für jetzt nicht eingehen; dagegen kann ich die Annahme des von ihm vorgeschlagenen §. 3 wegen Abtragung der Entschädigungssumme nur dringend empfehlen.

Abg. v. Blanckenburg erklärt sich für die Regierungsvorlage. Lehnen wir dieselbe ab, so wird der von Ihnen so verhaßte Elb- oder Raubzoll, wie Sie ihn nennen, einfach forterhoben; dazu will ich aber meine Hand nicht bieten.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und bei der Abstimmung §. 1 in der Fassung der Regierungs-Vorlage angenommen, nachdem die Abgg. v. Benda und v. Bülow ihre Anträge zurückgezogen.

§. 2 der Regierungs-Vorlage lautet: „Für den Wegfall der Erhebung des Elbzolles wird aus den Mitteln des Bundes gewährt: 1) an das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin eine Entschädigung von Einer Million 250,000 Thlr. nebst Zinsen zu 4 vom Hundert auf die Zeit vom 1. Juli 1867 bis dahin 1870, jedoch abzüglich der Netto-Elbzolleinnahme des genannten Großherzogthums während des vorangegebenen Zeitraums; 2) an das Herzogthum Anhalt eine Abfindung von 85,000 Thlr.: 3) an das Herzogthum Lauenburg eine Abfindung von 36,000 Thlr."

Hierzu beantragt Abg. Prosch: An Stelle der Nr. 1 zu setzen: „1) an das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin eine Abfindung von einer Million Thalern."

Abg. Wiggers (Berlin) erklärt, daß er jetzt seine Resolution zurückziehe und sich dieselbe für die dritte Lesung vorbehalte.

Nach Ablehnung eines von dem Abg. Köppe zu §. 2 gestellten, dahin gehenden Antrages, die Entschädigungssumme auf den 18fachen Betrag der Zolleinnahmen festzusetzen, wird Nr. 1 des §. 2 nach dem Antrage des Abg. Prosch genehmigt; Nr. 2 der Regierungsvorlage unverändert angenommen, Nr. 3 derselben aber mit 101 gegen 89 Stimmen abgelehnt.

Abg. Prosch beantragt, dem Gesetze folgenden neuen Paragraph hinzuzufügen: die im §. 2 bestimmten Abfindungssummen sind bis zu ihrem successiven Abtrage vom 1. Juli 1870 an mit 4 vom Hundert zu verzinsen. Der Abtrag derselben aber hat in folgender Weise zu geschehen: a) an das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin innerhalb 20 Jahren mittelst 40 halbjähriger Zahlungen von gleicher Höhe, welche das Kapital und die abnehmenden Zinsen für die noch nicht fälligen Termine umfassen; b) an das Herzogthum Anhalt innerhalb 5 Jahren mittelst 10 halbjähriger Zahlungen von gleicher Höhe, welche das Kapital und die abnehmenden Zinsen für die noch nicht fälligen Termine umfassen.

Das Haus schließt sich ohne weitere Debatte mit großer Majorität diesem Antrage an und genehmigt gleichfalls Titel und Ueberschrift des Gesetzes und geht darauf zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung: zweite Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Flößerei-Abgaben auf der Saale und Werra, über.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Se. Majestät der König empfing heute Vormittags Militärs und den Besuch des Prinz-Admirals Adalbert, nahm darauf die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Ober-Schloßhauptmanns Grafen Keller rc. entgegen und arbeitete mit dem Kriegsminister von Roon und dem Chef des Militär-Kabinets v. Tresckow.

— Der „Staatsanzeiger" knüpft an die Meldung der am 17. d. erfolgten Rückkehr des Kronprinzen von Karlsbad die Bemerkung: „Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die von Sr. Königl. Hoheit soeben beendete vierwöchentliche Kur durchaus den gewünschten Erfolg gehabt hat."

— Die Rückkehr der beiden ältesten Söhne des Kronprinzen, der Prinzen Wilhelm und Heinrich, wird für den 21. d. M. erwartet.

— Nach Mittheilungen aus Wien ist der französische Botschafter angewiesen, die Zustimmung Oesterreichs für eine Konferenz zu gewinnen, welche die durch die Marathon-Angelegenheit angeregten Fragen zum Austrag zu bringen hätte.

— Die „B. B.-Z." schreibt: Der Präsident Friedberg, Bundeskommissarius bei der Berathung über das Strafgesetzbuch, hat gestern vor dem Zusammentritt des Kabinetskonseils dem Kronprinzen einen zweistündigen Vortrag über den Stand der Angelegenheit gehalten. Die Korrespondenz „Stern" meldet, daß die Regierungen am Sonnabend in der Lage sein werden, zu erklären, daß sie an der Beibehaltung der Todesstrafe für Mord festhalten. Der König soll sich dahin ausgesprochen haben, daß die Todesstrafe für Hochverrath abzuschaffen sei.

— Der Präsident des Reichstags, Dr. Simson, ist seit einigen Tagen durch ein Fußleiden verhindert den Vorsitz im Reichstag zu führen. Herr Simson war bekanntlich schon seit einiger Zeit von diesem Leiden geplagt, und soll dasselbe durch die Anstrengung bei Waldecks Begräbniß verschlimmert worden sein.

— Ein kürzlich von Seiten des evangelischen Ober-Kirchenrathes an die Konsistorien gerichtetes Cirkular fordert zu Meinungsäußerungen über die Verwendung der sogenannten Nothstands-Kollekte auf. In demselben wird u. A. gesagt: der beim letzten Einsammeln ansehnlich gestiegene und voraussichtlich in Zukunft sich noch weiter mehrende Ertrag dieser Kollekte habe die Erwägung nahe gelegt, einen Theil der eingehenden Gelder zur Aufbesserung solcher Pfarrgehalte zu verwenden, deren Höhe den Betrag von 450 Thlr. nicht übersteige. Diese Aufbesserung solle aber unbeschadet der in der Diaspora unternommenen Arbeiten erfolgen. Deshalb könne die dazu anzusetzende Summe keine große sein. Der Ober-Kirchenrath will nun über die beregte Verwendungsart eines Theiles der Kollektengelder die Ansicht der Organe der Kirche vernehmen. Er hat eine den Gegenstand betreffende Denkschrift ver-

faßt, welche als Anhaltepunkt für gutachtliche Aeußerungen den Kreissynoden in ihren diesjährigen Versammlungen vorgelegt werden soll. Die Konsistorien werden angewiesen, über die bezüglichen Ergebnisse der Synodalberathungen baldthunlichst zu berichten und zwar unter Beifügung ihrer eigenen Gutachten.

— Die Oppositionsblätter halten die Behauptung aufrecht, daß eine Erhöhung des Pauschquantums für jeden einzelnen Mann des norddeutschen Heeres eintreten solle und setzen die neue Summe bald auf 280 Thlr., bald auf 250 Thlr., statt der jetzigen 225 Thlr. fest. Die ganze Geschichte ist, wie wir schon früher erwähnt haben, nur auf ein Wahlmanöver berechnet. Sie beruht aber obendrein auf einer falschen sachlichen Annahme, da der eiserne Etat und also auch die Feststellung eines Pauschquantums für jeden einzelnen Mann des Bundesheeres nur ein Provisorium ist und nach Ablauf dieses Provisoriums die Aufstellung des Militär-Etats in einzelnen Positionen, wie früher im preußischen Staatshaushalts-Etat erfolgen wird.

— Ueber den Unfall, welche der Apenrader Brigg „Gazelle" auf der Reise von Hongkong nach Chefu und Newschwang zugestoßen, haben wir gestern kurz berichtet. Der Bremer „Courier" bringt hierüber folgende Mittheilung aus Hongkong d. d. 4. April: Vor etwa acht Tagen wurde wieder ein deutsches Schiff, die Brigg „Gazelle", von Seeräubern angefallen und beraubt. Kaum hatte der Kommandeur der „Hertha" davon erfahren, so machte er auf die Piraten Jagd und es gelang ihm, das Fahrzeug, eine chinesische Dschunke, zu erreichen. Die Mannschaft wurde zu Gefangenen gemacht und kam gestern Mittag die „Hertha" mit der Dschunke vor Hongkong an. Sie lief aber nicht in den Hongkong-Hafen ein, weil sonst die Seeräuber den englischen Behörden hätten ausgeliefert werden müssen. Um eigne Gerichtsbarkeit ausüben zu können, ging die „Hertha", nachdem der Konsul des norddeutschen Bundes zu Hongkong an Bord gekommen war, in See. Der Konsul stellte ein Verhör an, welches die Schuld der Piraten erwies. Wie man hört, werden sie auf der „Hertha" gehängt werden und wird dann das Schiff weiter nach Shanghai und Yokohama gehen.

Ausland.

Karlsbad, 16. Mai. (K. Z.) Heute Morgen 9 Uhr verließ der Kronprinz von Preußen wieder Karlsbad, nachdem er während vier Wochen die Kur hier mit dem günstigsten Erfolge gebraucht hatte. Die Anlagen zu einem Leberleiden, welche er sich durch die mancherlei Strapazen seiner letzten Reise im Orient zugezogen hatte, sind jetzt vollständig gehoben und sein Gesundheitszustand ist, wie auch sein blühendes und kräftiges Aussehen zeigt, ein vollkommen befriedigender. Von den hier die Kur gebrauchenden Preußen aus allen Provinzen des Staates hatten sich einige Hundert Herren und Damen der verschiedensten Berufsklassen an der Ausfahrt des Hotels eingefunden, um dem Kronprinzen ihre letzten Huldigungen darzubringen, wie auch von mehreren jungen Damen ihm noch schöne Blumensträuße zum Abschiede in den Wagen gereicht wurden. Die Einfachheit und Anspruchslosigkeit, mit welcher der Kronprinz hier lebte, die Freundlichkeit, die er Allen zeigte, und das Lächeln gutmüthigen Spottes, mit welchem er die absichtliche Ungezogenheit einiger weniger Herren und Damen der sogenannten hannoverschen Aristokratie erwiederte, die ihm bei zufälligen Begegnungen stets wie auf Kommando die Kehrseite ihrer Körper zeigten, haben hier überall den besten Eindruck gemacht. Wie einfach der Kronprinz hier lebte, zeigte z. B. auch, daß er für seine gesammte Wohnung nur 90 österreichische Gulden die Woche bezahlte, während der ehemalige Kurfürst von Hessen ein ganzes Haus zum Preise von 800 Gulden per Woche für sich gemiethet hat.

Paris, 18. Mai. (Gesetzgebender Körper.) Nachdem die Kammer die Berichte der Bureaux über das Plebiszit gebilligt, erklärte der Präsident Schneider, daß die Operation des Votums ordnungsmäßig vor sich gegangen sei. Es habe danach das französische Volk das Plebiscit gebilligt. (Rufe: Es lebe der Kaiser!) Simon will hierauf eine Bemerkung machen; die Kammer votirt jedoch die Tagesordnung. Nachdem Simon eine Interpellation bezüglich des Plebiscits angemeldet, wird die Sitzung geschlossen.

— Das „Journal officiel" sagt, indem es von dem Eindruck spricht, welchen die Resultate des Plebiscits in Europa gemacht: Niemals hat sich die durch eine civilisatorische Politik zwischen Frankreich und den anderen Nationen hergestellte Solidarität auf eine bemerkenswerthere und glänzedere Art kundgegeben. Alle Regierungen sehen in dem Skrutinium vom 8. Mai einen moralischen und materiellen Erfolg für die allgemeinen Interessen und nehmen gewissermaßen an dem Siege Theil, den der Kaiser über die verkehrten oder anarchischen Leidenschaften davongetragen hat.

Florenz, 18. Mai. Das amtliche Blatt sagt: Die Bande von Reggio ließ bei dem Zusammenstoße mit den Truppen am 17. Mai drei Gefangene und einen Todten zurück, letzterer war einer der Chefs der Bewegung. Gegen Abend wurde die sich zurückziehende Bande neuerdings von Patrouillen erreicht und zerstreut. Die Nationalgarde und die Bevölkerung unterstützen die Behörden.

— „Opinione" meldet, die päpstliche Regierung habe einen Kordon von Zuaven aufgestellt, um das etwaige Uebertreten zerstreuter Insurgentenbanden auf das päpstliche Gebiet des Kirchenstaates zu verhindern. — Demselben Blatte zufolge ist das Gerücht vom Auftauchen neuer Banden gänzlich unbegründet. Seit dem Zusammenstoße bei Reggio haben sich nirgends neue Banden gezeigt.

Neapel, 16. Mai. Immer empfindlicher zeigen sich die Folgen der verfrühten Aufhebung der Militärzonen in den süditalienischen Provinzen, durch welche das Brigantenwesen nach großen Kosten, Verlusten und Mühen fast erstickt schien. In der Umgegend von Salerno herrscht große Unsicherheit, kein Reisender darf es wagen, ohne starke Bedeckung die herrlichen Tempel von Pästum aufzusuchen. Die Straße von Salerno nach Catanzaro ist so gefährdet, daß die Post nur bei Tage und unter Militärbegleitung die Reise zu machen wagt und die Geschäftsleute es vorziehen, den Umweg zur See von Neapel nach Paola zu machen, von wo sie ohne Furcht nach Cantanzaro zu Lande reisen können.

Madrid, 18. Mai. In einer heute stattgefundenen Besprechung mit Mitgliedern der Majorität der Kortes legte Prim die Lage bezüglich der Thronfolgefrage dar und zeigte die Nothwendigkeit, an Serrano die Königlichen Attribute zu übertragen. Wie versichert wird, sollen einige Progressisten beabsichtigen, ehe sie diese Uebertragung bewilligen, den Kortes vorzuschlagen, die Ausschließung beider Linien der Familie Bourbon zu beschließen.

Amerika. Der Tod des Generals Urquiza wird durch die Nachrichten der brasilianischen Post bestätigt. Die blutige That geschah am 12. April. Der General saß gegen Abend in dem inneren Hofe seines Palastes zu San José in Entrerios und las, als ihm die Mittheilung gemacht wurde, daß eine bewaffnete Schaar von etwa 300 Mann unter dem General Lopez Jordan, einem Schwiegersohne Urquiza's, das Haus umzingele. Er befahl sofort der Wache, vorzurücken; doch wurde der Befehl nicht befolgt, und Urquiza floh beunruhigt in sein Bibliothekzimmer, wo er sich einschloß. Aber die Angreifer folgten ihm, erbrachen die Thüren und einer der Leute schoß ihm eine Kugel durch den Kopf. Lola, eine Tochter des Generals, stürzte ins Zimmer und warf sich über die Leiche ihres Vaters, indem sie die Mörder aufforderte, auch sie zu tödten. Eine andere Tochter, Dolores, ergriff eine Flinte, erschoß einen der Angreifer und verwundete einen andern. Die Mörder verließen darauf den Palast, schwangen sich auf ihre Pferde, setzten über den Uruguay und sind jetzt in der orientalischen Republik. Die argentinische Regierung hat 2000 Mann Truppen unter dem Obersten Campos nach Entrerios geschickt.

Afrika. Das seiner Zeit über Kairo gemeldete Gerücht von dem Tode Werner Munzinger's bestätigt sich nicht. Es sind vielmehr Briefe Munzingers vom 27. Murz in Bern eingetroffen. Leider war seine Hauptwunde noch nicht operirt; er muß deshalb zu einem englischen Arzt nach Aden. Das hat ihn aber nicht gehindert, im Monat Februar einer freundschaftlichen Einladung des Fürsten Kassa von Tigre zu folgen, den er in seinem Heerlager besucht hat. Kassa übergab ihm die beiden Bösewichter, die den Mordanschlag gegen ihn unternahmen, und Munziger führte sie in Ketten nach Massana ab.

Pommern.

Stettin, 20. Mai. Bei der am 18. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeister **Burscher** abgehaltenen Versammlung zur Wahl von drei Mitgliedern des im hiesigen Stadtkreise zu bildenden Kreis-Vorstandes der Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse waren von 138 wahlberechtigten Lehrern 84 erschienen. Diese wählten den Hauptlehrer **Blankenhagen** und die Lehrer **Kliehn** und **Bader**. — Im Greifenhagener Kreise sind zu Deputirten gewählt die Lehrer **Förster**-Greifenhagen, **Sprenger**-Kortenhagen und Kantor **Hudak**-Bahn.

— Auf dem am 14. d. M. hierselbst abgehaltenen Kreistage sind in den Kreisvorstand, welcher nach Maßgabe des Gesetzes über die Reorganisation der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen zu berathen und zu beschließen haben soll, gewählt die Herren Rittergutsbesitzer **Kolbe**-Pritzlow, Bürgermeister **Weiß**-Gartz a. D. und Kreisschulze **Beyer**-Pommerensdorf.

— Der Weg von Schmellenthin und Hohenzahden nach hier wird wegen Neupflasterung, resp. Asphaltirung der Wegeüberführung in Station 16, 44 der Berlin-Stettiner Bahn, vom 25. d. Mts. ab für Fuhrwerke gesperrt sein und ist die Passage von Schmellenthin bis zur Berliner Chaussee über Carow und Pritzlow zu nehmen.

— Am 30. Mai d. J., von Vormittags 9 bis 5 Uhr Nachmittags, werden auf dem Artillerie-Schießplatz in Krekow Versuche mit Wurfgeschossen Seitens des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger gemacht werden.

— Höherer Anweisung gemäß sollen bei den nächsten Wahlen Seitens der Regierungen genaue statistische Erhebungen über die Zahl der Wahlberechtigten und die Zahl der sich an dem Wahlen Betheiligenden veranlaßt werden.

— Die bereits erwähnte allgemeine Arbeiter-Versammlung, deren Zweck die Einleitung von Agitationen für die demnächstige Neuwahl eines Reichstagsmitgliedes sein soll, wird morgen Abend um 8 Uhr im Devantierschen Lokale stattfinden.

— Zum Sonntage wird das neue Theater auf dem Julo eröffnet werden. Der Theater-Direktor **Januscheck** aus Berlin, der dort lange Jahre als Regisseur an den Theatern gewirkt hat, hat die Leitung übernommen und wird auch sonst das Arrangement der Volksfeste auf dem Julo leiten. Der Direktor versichert, daß er sehr gute Künstler engagirt und mit bedeutenden Kosten alles gethan hat, um dem Publikum einen Theatergenuß zu bereiten, von dem er des besten Erfolges sicher ist. Das Theater wird Lustspiele, Possen, Balette geben, bei denen ein Mohr in Nationalkostüm mitwirkt; außerdem werden Volksfeste, Kinderfeste, Feuerwerke arrangirt werden. Die Kapelle wird der Kapellmeister Eichelberg dirigiren. Jedenfalls wird also dem Publikum für ein billiges Entré von $2\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr., von dem noch der Sgr. für den Besuch des Julo in Abzug kommt, wenn man hier in der Stadt die Billete löst, ein mannigfaches Vergnügen geboten.

— Es sind zu Telegraphen-Sekretären ernannt: der Telegraphist Awe, sowie die Ober-Telegraphisten Mützelburg, v. Gordon, Abendroth, Dübel und Hottenroth hier, zu Telegraphisten: die Telegraphen-Kandidaten Stoeß, Schulz, Beilke hier und Böhm in Anclam.

— Der Rittergutsbesitzer v. **Lepel** auf Neuendorf ist zum Kreis-Deputirten des Usedom-Wolliner Kreises gewählt und als solcher von der Regierung bestätigt.

— Die einstweilige Verwaltung der Superintendentur Neustettin ist in Folge des Ablebens des Superintendenten Lehmann dem Prediger **Klamroth** in Neustettin übertragen. — Der Diakonus **Klincke**, bisher in Freienwalde, ist zum Pastor in Franzburg ernannt und in sein neues Pfarramt eingeführt. Gleichzeitig ist demselben die Ephoral-Verwaltung der Synode Franzburg übertragen. — Der Pastor **Kleedehn**, bisher in Polzin, ist zum Pastor in Clebow, Synode Colbatz, der Prediger **Hünefeld**, bisher in Ratibor, zum Pastor adj. in Glasow, Synode Penkun, ernannt und sind beide in ihre Aemter eingeführt. — Der bisherige Pfarrgehülfe **Schmidt** ist als Pastor adj. in Arnhausen, Synode Belgard, eingeführt. — Der Küster und Lehrer Genz in Batzwitz ist als Hülfslehrer zu Cammin angestellt.

— Der Polizei-Kommissarius **Worms** ist vom 1. k. Mts. ab zum Gebrauch einer zweimonatlichen Badekur beurlaubt und wird die Verwaltung des II. Polizei-Reviers während jener Zeit durch den Kriminal-Kommissarius **Westphal** stattfinden.

— Der Arbeiter Fr. Wilh. **Hinz** in Fortpreußen hatte vor einigen Abenden, als er sich zur Bewachung eines dortigen Neubaues begab, angeblich um etwaige Diebe abzuhalten, einen mit einer Spitzkugel geladenen Revolver, der dem Besitzer des Neubaues gehörte, ohne dessen Wissen zu sich gesteckt. H., mit der Behandlung der Waffe ganz unbekannt, spannte den Hahn derselben, in demselben Augenblick ging der Schuß los und drang die Kugel dem in der Nähe befindlichen Töpfer Zager in den linken Oberarm. Die Kugel mußte durch einen Arzt entfernt werden und wird der Verletzte voraussichtlich mindestens längere Zeit erwerbsunfähig sein, Hinz dagegen eine Anklage wegen Körperverletzung aus grober Fahrlässigkeit zu gewärtigen haben.

— In der Oder in der Nähe des Poll'schen Hofes wurde heute früh eine unbekannte männliche Leiche treibend gefunden.

Stralsund, 19. Mai. Zum Diakonus an der Sct. Nicolaikirche ist heute der Pastor **Bindemann** aus Alt-Werder gewählt worden.

†† **Demmin,** 18. Mai. Die vielfachen, auch in dieser Zeitung ausgesprochenen Klagen über die Mangelhaftigkeit unseres Feuerlöschwesens haben ihren Zweck nicht verfehlt, nicht nur daß die Väter der Stadt diesen wunden Fleck in den städtischen Einrichtungen erkannten, sondern daß auch bald aus dem Schooße der Bürgerschaft ein Mann erstand, der es verstand, mit unermündlichem Fleiße und aus aufrichtigem Interesse für die gute Sache die zerstreuten Kräfte zu sammeln und aus ihnen eine freiwillige Feuerwehr zu bilden. Das junge Institut hat in einem Jahre für unsere Verhältnisse einen kaum glaublichen Aufschwung gewonnen; weder die äußere Ausrüstung, die Zahl der Mitglieder, noch die Gewandtheit und die fast militärische Präzision bei den Exerzitien derselben an der Spritze und an der Leiter läßt die Jugend des Vereins errathen und beweist, wie der Dirigent desselben, Zimmermeister Gießmann, keine Mühe gescheut hat, Alles zum erwünschten Ziele zu führen. Die städtischen Behörden konnten sich der Anerkennung dieses Strebens nicht verschließen und suchen jetzt das Emporblühen dieser wohlthätigen Einrichtung auf jede mögliche Weise zu fördern, auch mehrere Assekuranz-Gesellschaften haben durch Bewilligung von Beiträgen für dieses Unternehmen zur Beseitigung der Schwierigkeiten, welche in der Beschaffung tüchtiger Löschapparate liegen, das ihrige gethan. — Am 11. d. M. hatten wir die Freude, die freiwillige Feuerwehr zum ersten Male in vollständiger Uniform mit einer neuen eleganten Spritze und einer kolossalen Rettungs-Schiebeleiter zu einem Probe-Exerzitium durch die Straßen ziehen zu sehen; es galt die von der Stadt beschaffte, durch den Maschinen-Fabrikanten Joseph Blümlein aus Würzburg gefertigte Feuerspritze vor einer Kommission und im Beisein des Herrn Fabrikanten einer Probe zu unterziehen. Man hat als passendste Baulichkeit hierzu unseren schönen ca. 300 Fuß hohen Kirchthurm erwählt. Ein etwa 180 Fuß langer Schlauch wurde von der Spritze in senkrechter Richtung auf die Gallerie des Kirchthurms, den sog. Umgang geleitet und wurde nunmehr die Spritze in Thätigkeit gesetzt. Trotz des fürchterlichen Druckes, welcher von dieser geschlossenen Wassersäule auf den Ventilen lastete, gab die Spritze bei nur mäßiger Kraftanstrengung der Bedienungs-Mannschaften einen mächtigen Strahl, der mindestens auf 60 Fuß geschätzt werden kann. Das zahlreich erschienene Publikum war sichtlich erfreut über die glückliche Akquisition dieser Spritze, die so vorzügliche Resultate lieferte. Man bewunderte hierauf die höchst einfache und sinnreiche Konstruktion der Spritze, welche derselben schon allein den Vorzug vor allen anderen einräumt. Man kann nämlich die Ventile binnen 5 Sekunden herausnehmen, reinigen und wieder einsetzen, folglich ist es nicht möglich, daß irgend eine Störung in dem Betriebe, selbst nicht durch Eis eintreten kann, was von den Sachverständigen als eine der besten Einrichtungen anerkannt wurde. Durch die äußere Eleganz der Ausführung und die Solidität der Bauart, verbunden mit der bedeutenden Leistungsfähigkeit der Spritze, wurde die Kommission in ihren Erwartungen erheblich übertroffen und stattete demzufolge dem Herrn Blümlein sogleich an Ort und Stelle das Zeugniß der vollkommensten Erfüllung der kontraktlich übernommenen Verpflichtungen aus. Bei dieser Probe wurde gleichzeitig die vom Herrn Zimmermeister Gießmann gefertigte, auf 2 kolossalen Rädern ruhende freistehende Schubleiter benutzt. Die geniale, leichte und dabei solide Ausführung auch dieses Apparates wurde nicht nur von dem zahlreichen Publikum mit Erstaunen bewundert, sondern auch von dem Hrn. Blümlein, welcher doch gewiß in diesem Fache Vieles gesehen, als ein Meisterstück bezeichnet. Die Bedienung der Geräthe wurde mit Ruhe, Leichtigkeit und Präzision, wie wir dies schon häufig von unserer Feuerwehr gesehen, bewirkt. Am Abend vereinigte ein gemüthlicher Kommers die Mitglieder des Instituts, Herrn Blümlein, und einen großen Theil der Bürger im Sanssouci-Lokale und wurde hier gleichzeitig die Taufe der neuen Spritze vollzogen, welche den Namen: „Auguste" erhielt.

Vermischtes.

— Eine Ueberraschung eigenthümlicher Art wurde kürzlich zu Pesth einem Herrn zu Theil, der seit Jahren mit einer Frau in wilder Ehe lebt. Als er nämlich in den Speisesaal eines dortigen Hotels eintrat, erblickte er an einem Tische jene Dame mit einem ihm völlig unbekannten Herrn im vertraulichsten Gespräche sitzen. Er näherte sich leise und unbemerkt und trat plötzlich mit einem niederschmetternden Blick vor die Treulose hin. Die gehoffte Wirkung blieb jedoch aus; die Frau setzte ruhig ihr Geplauder fort. Der Fremde läßt eben so wenig von den Blicken, mit welchen der herangetretene Zeuge des Rendezvous ihn mißt, sich stören. „Habe ich das um Sie verdient, Madame!" ruft endlich der eifersüchtige Pseudogemahl aus. — „Entschuldigung, mein Herr," versetzte die Dame, „ich habe ganz vergessen, Ihnen meinen — Mann vorzustellen!"

Hamburg. (Instinkt oder Verstand eines Hundes.) Ein hiesiger Arzt hörte kürzlich, von seiner Praxis in später Nacht heimkehrend, einen Hund wimmern. Gutmüthig lockte der Doktor der Medizin den Pudel an, der auch schwänzelnd auf 3 Beinen herbeigehumpelt kam, denn das vierte Bein schien dienstunfähig. Zu Hause angekommen, machte ihm, dem Hunde, der neue Herr begreiflich, daß sich das Knurren und Heulen nicht schicke und entdeckte demnächst eine Verwundung der Vorderpfote des Thieres. Der Arzt verband dieselbe, der Hund gewöhnte sich an ihn; nach 3 bis 4 Tagen war die Wunde geheilt und so fand der Pudel es für zweckmäßig, sich zu absentiren, um den Doktor in seinen Studien und seiner Praxis nicht zu stören. Da — gegen 14 Tage später, es war gerade Sprechstunde — kratzte es an der Thür des Arztes. Der alte Doktor öffnet und sieht erstaunt seinen alten Patienten, Herrn von Pudel; dieser schwänzelt, kratzt und freut sich unendlich wiedererkannt zu werden. Er ist aber nicht allein, er hat einen zweiten Hund mitgebracht, der ebenfalls eine böse Pfote hatte. Der Arzt verband in Rücksicht auf eine so treue Kundschaft auch diese Pfote. — Wenn das so fortgeht, kann der alte Herr noch eine ausgebreitete thierärztliche Praxis neben derjenigen der Zweifüßler bekommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Mai. Wetter leicht bewölkt. Temperatur + 21° R. Wind SW.

Weizen fester, per 2125 Pfd loco gelber inländischer geringer 61—64 Rt., besserer 65—66 Rt., feinster $66\frac{1}{2}$ bis $67\frac{1}{2}$ Rt., 83—85pfd. gelber per Frühjahr 67—68 Rt. bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli do., Juli-August $68\frac{1}{2}$ Rt. Gd., 69 Br., Septbr.-Oktober $68\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Roggen etwas fester, loco schwer verkäuflich, per 2000 Pfund loco 82pfd. 49—$49\frac{1}{2}$ Rt., 80—81pfd. 48 bis $48\frac{1}{2}$ Rt., 77pfd. $47\frac{1}{8}$ Rt. bez., abgelaufene Anmeldung $47\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr $48\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 49 Rt. Br. u. Gd., September-Oktober 49, $49\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste flau, per 1750 Pfd. loco pomm. 36—$38\frac{1}{2}$ Rt., mit Wicken besetzt $34\frac{1}{2}$ Rt., Märker u. Oderbruch 39—40 Rt.

Hafer matter, per 1300 Pfd. loco 26—$27\frac{1}{2}$ Rt., 47- bis 50pfd. per Frühjahr $27\frac{5}{8}$ Rt. bez., Mai-Juni $27\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August $28\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 45—49 Rt., Koch- 51—53 Rt., Frühjahr Futter- $51\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Winterrübsen per 1800 Pfd. September-Oktober $104\frac{1}{4}$, 104 Rt. bez.

Rüböl fest, loco $14\frac{5}{6}$ Rt. Br., per Mai $14\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni $14\frac{2}{3}$ Rt. Br., Septbr.-Oktober $13\frac{1}{4}$, $\frac{7}{24}$ Rt. bez., $\frac{1}{3}$ Br.

Spiritus still, loco ohne Faß $15\frac{5}{6}$, $\frac{11}{12}$ Rt. bez., per Frühjahr $15\frac{23}{24}$ Rt. bez., Mai-Juni $15\frac{11}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 16 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $16\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd., August-Septbr. $16\frac{1}{3}$ Rt. Gd., $\frac{7}{12}$ Br.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 400 Wispel Roggen, 50 Wispel Hafer, 250 Wispel Erbsen.

Regulirungs-Preise: Weizen $67\frac{1}{2}$, Roggen $48\frac{3}{8}$, Hafer $27\frac{5}{8}$, Erbsen $51\frac{1}{2}$, Rüböl $14\frac{2}{3}$, Spiritus $15\frac{23}{24}$ Rt.

Historische Skizzen

von

F. S—m.

III.

Colberg im Jahre 1807.

Das Schill'sche Corps hatte mittlerweile in der Maikuhle einen harten Stand und immerfort erneuerte der Feind seine Angriffe, um diese wichtige Position zu nehmen. „Die armen Leute, so erzählt Nettelbeck, waren dort täglich und stündlich auf den Beinen, weil der Feind sie unaufhörlich neckte und in Athem erhielt, Tag und Nacht lagen sie dort unter freiem Himmel, ohne je, wie Andere doch zuweilen von ihrem Posten abgelöst zu werden unter Dach und Fach zu kommen. Gleich wohl zeigten sich die Schill'schen Leute in denen der Geist ihres Anführers lebte und wirkte, vom ersten Augenblicke an, da sie sich in den Platz zurück gezogen, äußerst willig und brav. Bei jedem Trommelschlage waren sie — oft nur mit einem Schuh oder Strumpf an den Beinen — die Ersten auf dem Sammelplatze. Und um so brave Leute in ihrer Noth zu unterstützen, so weiß Gott, daß ich an meinem Theile gethan habe, was nur nöthig war. Ein Tonnenkessel für Kartoffel und anderes Gemüse kam bei mir nie vom Feuer, und die bereitete Speise ward ihnen hinausgefahren. Oftmals habe ich den ganzen Fleischscharren und die Bäckerläden auskaufen lassen; oftmals bin ich Haus bei Haus gegangen und habe gebeten, daß für meine Schill'schen Kinder in der Maikuhle gekocht werden möchte. In der That betrachteten sie mich auch als ihren Vater, und wenn ich mich in der Nähe der Lagerposten zeigte, ward ich gewöhnlich mit kriegerischer Musik empfangen. Nicht selten zuckelte ich, wenn sie zu irgend einem Angriff ins Freie hinausrückten, auf meinem Pferdchen neben ihnen her und suchte ihnen getrosten Muth einzusprechen; oder ich stimmte, ob ich gleich nicht von sangreicher Natur bin, mit meiner Rabenkehle das Lied an: „Halt't euch wohl ihr preußischen Brüder!" — wobei Alle lustig und guter Dinge wurden." Ueberall sehen wir so Nettelbeck in uneigennütziger Weise thätig. Im schönsten Lichte christlicher Milde und Barmherzigkeit erscheint er uns aber, wenn er mit einem oder mehreren Wagen hinauseilt, den feindlichen Kugelregen nicht achtend, um sich der armen Verwundeten anzunehmen. Dies hat er oft gethan und nicht selten mußte er allein den Wagenführer machen, da ihm die Knechte aus Angst vor dem feindlichen Geschütz entliefen.

Am 8. April griff der Feind mit 400 Mann die Maikuhle an und wiederholte seine Angriffe am darauf folgenden Tage mit doppelter Macht, er wurde aber jedesmal blutig heimgeschickt. Da um diese Zeit die Franzosen in Vorpommern von den schwedischen Truppen mehrfach geschlagen worden waren, so hielt Schill den Augenblick für günstig, einen Ausfall auf die unter dem Einfluß dieser Nachrichten entmuthigte Belagerungsarmee zu machen. Wieder war es der Vice-Commandant von Waldenfels, der den Plänen des Tapferen entgegentrat, so daß dieser endlich muthlos gemacht, Colberg am 8. Mai mit einem Theil seiner Truppen verlies, wie G. H. Pertz in seinem Leben Gneisenau's berichtet, mit auf Veranlassung des Königs, der der Eifersucht des Hauptmann's von Waldenfels ein Ende machen wollte. Schill's ganzer Unmuth und doch auch wieder sein edler Patriotismus spricht sich in einem an Gneisenau unterm 16. Juni gerichteten Briefe aus. Mit den Schweden vereint wollte er gegen die Franzosen wirken, die er dadurch von der Belagerung Colberg's abzuhalten hoffte. Die Entfernung des kühnen Parteigängers und seines Freicorps wäre für die Festung ein großer, ja unersetzlicher Verlust gewesen, wenn nicht um diese Zeit von Memel aus eine Verstärkung von 700 Mann angelangt wäre und mit ihr zugleich ein Mann, der mehr galt als diese 700 — der neue Kommandant Major von Gneisenau. Schon seine äußere Erscheinung bezeichnete ihn als einen ächten Sohn des Mars, so daß ein ausgezeichneter General, der alle Russischen, Oesterreichischen und Französischen Befehlshaber jener Zeiten gesehen hat, erklärt, daß keiner von allen gleich Gneisenau diese schlanke, edle Gestalt, die hervorragenden Muskel- und Geistesspannkraft gezeigt, dieser Eindruck des kühnen, kräftigen, unternehmenden Soldaten hinterlassen habe. Und als er nun hintrat vor die Besatzung und die Bürger, sie an die Ruhmesthaten des siebenjährigen Krieges erinnernd, da schwuren sie Alle mit ihm zu leben und zu sterben. „Ein neues Leben und ein neuer Geist kam nunmehr, wie vom Himmel herab, in Alles was um und mit uns vorging," so ruft Nettelbeck begeistert aus. Die mit Heu und Stoh angefüllten Kirchen wurden geleert und zur Wiederaufnahme des Gottesdienstes eingerichtet. Der Kommandant erkannte in seinem christlichem Sinn nur zu gut, wie man in dieser schweren Zeit des Trostes der Religion erst recht bedürfe. In der Festung fehlte es an Mancherlei, das zur Fortsetzung einer kräftigen Vertheidigung erforderlich war. Aber der umsichtige Gneisenau wußte überall Rath und die Garnison, die damals — zu Anfang des Mai — auf 6000 Mann tüchtiger Truppen herangewachsen war, ersetzte das Fehlende durch Muth, Tapferkeit und Hingebung. Die Wolfsbergschanze wurde nach Möglichkeit armirt, mit Blockhäusern versehen und durch Nebenwerke geschützt. Um den Feind in möglichster Entfernung von der Festung zu halten, hatte man die Niederungen an der Persante unter Wasser gesetzt, zur Deckung der Schleusen aber Schanzen errichtet, die jetzt auf Befehl des neuen Kommandanten verstärkt wurden. Eine Reserveschleuse wurde errichtet und ein mit Geschütz armirter Prahm vertheidigte die Persante gegen feindliche Böte. Der brave Nettelbeck aber erhielt die Ober-Aufsicht über das Ueberschwemmungswesen und wurde zugleich zum Chef der Feuerlösch-Anstalten ernannt, welchen Funktionen sich der siebenzigjährige Greis mit unermüdlichem Eifer und bestem Erfolge unterzog. Gneisenau's Thätigkeit war unbedränzt, fast während der ganzen Dauer der Belagerung ist er nicht aus den Kleidern herausgekommen. (Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emilie Fahland mit dem Kaufmann Wilhelm Krüger (Tetzlaffshagen—Labes). — Fräul. Bertha Schlünz mit Herrn Carl Friderichy (Niepars—Damgarten).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Tamms (Stralsund). — Herrn A. von Hillebrandt (Hainholz).

Gestorben: Herr Heinrich Pulßack (Stralsund). — Frau Henriette Weipert geb. Peters. (Stettin). — Frau Bertha Legel geb. Schlinz (Bisdorf).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 22. Mai, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche.

Herr Konsistorialrath Kleedehn um 2 Uhr.
Herr Consistorialrath Carus um 5 Uhr.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Militair-Oberpfarrer Hildebrandt um 9 Uhr.
Herr Candidat Schultz um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 2 Uhr
Die Beichtandacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

Neu-Tornei im Betsaale:

Um 4½ Uhr Vorlesen.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 15. Mai zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.

Carl Friedr. Wilh. Hegholz, Schiffsarbeiter hier, mit Louise Wilhelmine Trenn hier.

In der Jakobi-Kirche:

Otto Franz Hieronymus, Gelbgießer hier, mit Jungfrau Marie Charl. Carol. Stellmacher hier.
Carl Fried. Aug. Krüger, Arb. zu Gotzlow, mit Carol. Regine Wilhelm. Kindermann daselbst.
Herr Carl Ernst Wilh. Meier, Dr. und Gymnasiallehrer hier, mit Jungfrau Louise Julie Gustava Schmidt in Stralsund.
Herr Herm. Jul. Cäsar Mielke, Apotheker in Märkisch-Friedland, mit Jungfrau Clara Helene Wolter in Nörenberg.
Herr Eduard Blittersdorf, Dr. med. und praktischer Arzt in Sellnow bei Augustwalde, mit Jungfrau Fried. Wilh. Marie Sellin hier.
Rud. Philemon Grüntz, Böttergef. hier, mit Jungfrau Wilhelm. Marie Hermine Marton hier.
Herr Carl Fried. Wilh. Rieck, Eigenthümer hier, mit Jungfrau Emilie Carol. Louise Krien hier.
Carl Fried. Herm. Rieck, Arb. hier, mit Aug. Carol. Louise Bamberg hier.
Johann Gollnick, Zuckersiedereiarbeiter hier, mit Jungfrau Auguste Johanne Charl. Dor. Stahl hier.
Carl Wilh. Ludw. Rasch, Brenner in Friedrichshof, mit Fried. Aug. Albertine Stoll in Alt-Buchholz.

In der Johannis-Kirche:

Herr Heinr. Carl Nikolaus Schramm, Maschinenmeister hier, mit Jungfrau Carol. Magdalene Faelbl in Linz.
Joh. Fried. Gust. Müller. Schiffszimmergef. hier, mit Jungfrau Elisabeth Christ. Aug. Schröder hier.
Rudolph Heuseleit, Arb. hier, mit Auguste Caroline Louise Lutz hier.
Joh. Carl Fried. Ludw. Rohloff, Hausdiener hier, mit Aug. Carol. Wilhelmine Matzdorff hier.

In der Gertrud-Kirche:

Joh. Carl Wilh. Hein, Arb. hier, mit Johanne Adolphine Ther. Ludwig hier.
Ferd. Jul. Ludw. Unbereit, Arb. hier, mit Jungfrau Fried. Louise Wilhelm. Riemer hier.
Alb. Gotth. Herm. Raths, Feuerwehrmann hier, mit Frau Louise Carol. Wilh., geb. Schröder verw. Raths.
Gottl. Herm. Schmöckel, Schuhmacher hier, mit Jungfrau Aug. Dor. Haase hier.
Carl Fried. Herm. Beyer, Kutscher hier, mit Bertha Aug. Louise Mögbauer hier.
Heinr. Wilh. Rubow, Arb. hier, mit Johanne Fried. Wilh. Reich hier.

Termine vom 23. bis incl. 28. Mai.

In Subhastationssachen.

24. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Heumarktstr. Nr. 1. (alte Nr. 43) hierselbst der verehelichten Restaurateur Stender, geb. Kagel.
Grundstück Birkenstraße Nr. 7, resp. Langestr. Nr. 75 zu Grabow a. O. der Wittwe und Kinder des Partikuliers David Paulsohn.
24. Kr.-Ger.-Comm. Stepenitz. Grundstück Nr. 33 zu Dischenhagen des Schmiedemeisters Joh. Fr. Voigt.
24. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Grundstück Nr. 55a. daselbst der Wittwe und Kinder des Eigenthümers Petersohn.
25. Kr.-Ger. Cammin. Parzelle Nr. 1a. zu Ravenhorst der Bauer Lemkeschen Eheleute.
25. Kr.-Ger.-Comm. Massow. Die daselbst belegenen Grundstücke Warsower Mühle (Nr 207 des Hypothekenbuches), Ackerstück Nr. 118 mit darauf errichteten Windmühle, Ackerparzellen Nr. 154 und 155, Acker- und Wiesenparzelle Nr. 156, Ackerparzelle Nr. 284 und ein Weideabfindungsplan des Mühlenbesitzers Albert Sellin.
25. Kr.-Ger. Greifenberg i. P. Parzellen Nr. 12 in Witzmitz des früheren Bauern Herm. Voigt.
28. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Schuhstr. Nr. 19—20 (alte Nr. 861—62) hierselbst der Kinder des Schlossermeisters Jaedicke und des Fabrikbesitzers Joh. Heinr. Tasarsky.
28. Kr.-Ger. Cammin. Mühlengrundstück Nr. 479 bei Cammin des Mühlenbesitzers Carl Fr. Wilh. Appel.
28. Kr.-Ger. Greifenberg i. P. Plan Nr. 364 im Heidefelde daselbst der Wittwe und Kinder [illegible] Fried. Lehmann.
28. Kr.-Ger.-Deput. Pyritz. Grundstücke Nr. [illegible] und 15 in Loist, „Heinrichshorst" genannt des G[illegible]besitzers Herm. Fels.
28. Kr.-Ger. Stargard. Das im Saatziger Kreise belegene, den Erben des Gutsbesitzers Klamann gehörige Gut Dahlow nebst Vorwerk Friedrigssorge, sowie die im Hypothekenbuche von Dahlow Bd. I. Nr. 9 verzeichneten Kirchenländereien.

In Konkurssachen.

24. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Dietz (in Firma Rudolph Dietz) hier.
28. Kr.-Ger. Stettin. Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord im Materialwaarenhändler Streichschen Konkurse.

Stettin, den 18. Mai 1870.

Bekanntmachung,
öffentliche Impfungen im III. Polizei-Revier betreffend.

Die öffentlichen Impfungen im III. Polizei-Revier finden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften in diesem Jahre in folgender Reihe statt:

Impflokal, Schullokal, Mädchenfreischule auf dem Johannishofe in der Fuhrstraße.

I. Sonnabend, den 21. Mai cr.,
a. Nachmittags 4 Uhr,
Impfung der Kinder aus der Baumstraße, großen Domstraße, Fischerstraße, Frauenstraße, am Bollwerk und am Fischmarkt.
b. Nachmittags 4½ Uhr,
Fuhrstraße, Hagenstraße, Heumarktstraße, Hünerbeinerstraße Junkerstraße und am Heumarkt.
II. Sonnabend, den 28. Mai cr.,
a. Nachmittags 4 Uhr.
Impfung der Kinder aus der Langenbrückstraße, Mittwochstraße, großen und kleinen Oderstraße, sowie am Klosterhof und Krautmarkt.
b. Nachmittags 4½ Uhr,
Pelzerstraße, Petrikirchstraße, Petersilienstraße, große Ritterstraße, Schuhstraße und Unterwiek.
Impfarzt: Herr **Dr. med. Jütte.**

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung,
öffentliche Impfungen im V. Polizei-Revier betreffend.

Die öffentlichen Impfungen im V. Polizei-Revier finden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften in diesem Jahre in folgender Reihe statt:

I. Impflokal Neustadt, Schulhaus, Elisabethstraße 12.

a. Sonnabend, den 21. Mai cr., Nachmittags 4—5 Uhr.
Impfung der Kinder aus der Albrecht-, Artillerie-, Berg-, Elisabeth-, Friedrich- und Johannisstraße.
b. Sonnabend, den 28. Mai cr., Nachmittags 4—5 Uhr.
Besichtigung der am 21. Mai cr. geimpften und Impfung der Kinder aus der Linden-, Passauer-, Schul-, Wilhelm- und Mühlenthorstraße.
c. Sonnabend den 4. Juni cr., Nachmittags 4—5 Uhr.
Besichtigung der am 28. Mai cr. der geimpften Kinder.

II. Impflokal Neu-Torney, Schulhaus, Turnerstraße 12.

a. Mittwoch, den 25. Mai cr., Nachmittags 4—5 Uhr.
Besichtigung der am 18. Mai cr. geimpften Kinder und Impfung der Kinder aus der Pionier-, Allee-, Turner- und Grünstraße von 1 bis 15.
b. Mittwoch, den 1. Juni cr., Nachmittags 4—5 Uhr.
Besichtigung der am 25. Mai cr. geimpften Kinder und Impfung der Kinder aus der Grünstraße von 16—28, Krekowerstraße, Querstraße, Charlottenthal und Alt-Torney.
c. Mittwoch, den 8. Juni cr., Nachmittags um 5 Uhr.
Besichtigung der am 1. Juni cr. geimpften Kinder.

III. Impflokal Oberwiek, Schulhaus, Oberwiek 83.

a. Sonnabend, den 11. Juni cr. Nachmittags 4—5 Uhr.
Besichtigung der am 4. Juni geimpften Kinder und Impfung der Kinder aus den Häusern auf dem Bäckerberg, am Bäckerberg, Galgwiese, Fürstenstraße und Oberwiek von 1 bis 50,
b. Sonnabend, den 18. Juni cr., Nachmittags 4—5 Uhr.
Besichtigung der am 11. Juni cr. geimpften Kinder und Impfung der Kinder aus den Häusern Oberwiek 51 bis 66, Mühlenberg und Fort-Preußen.
c. Sonnabend, den 25. Juni cr., Nachmittags 4—5 Uhr.
Besichtigung der am 18. Juni cr. geimpften Kinder.

IV. Impflokal Pommerensdorfer Anlage, Schulhaus Pommerensdorfer Anlage, Verbindungsstraße 3b.

a. Mittwoch, den 15. Juni cr., Nachmittags 4—5 Uhr.
Besichtigung der am 8. Juni cr. geimpften Kinder und Impfung der Kinder aus den Häusern Apfel-Allee, Verbindungsstraße und schwarzer Damm.
b. Mittwoch, den 22. Juni cr., Nachmittags 4—5 Uhr.
Besichtigung der am 15. Juni cr. geimpften Kinder und Impfung der Kinder aus den Häusern Pommerensdorferstraße und Berliner Chaussee.
c. Mittwoch, den 29. Juni cr., Nachmittags 4—5 Uhr.
Besichtigung der am 22. Juni cr. geimpften Kinder.
Impfarzt Herr **Dr. med. Harenberg.**
Stettin, den 17. Mai 1870.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Der im Stettin-Schlesischen Verband-Verkehr zwischen Stettin und Bahnhof Oderberg bestehende Ausnahme-Tarifsatz von 7,3 Sgr. pro Ctr. für Sendungen von Roheisen, Bruch- und altem Eisen, alten zum Einschmelzen bestimmten Eisenbahnschienen und Rohstahl, welche Oderberg in der Richtung auf Kaschau oder Ostrau transitiren, wird hierdurch auf 7 Sgr. 2 ₰ ermäßigt.
Stettin, den 17. Mai 1870.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Am Mittwoch, den 8. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,
soll im landräthlichen Bureau hierselbst die Chausseegeldheberstelle in Farbezin, an der Naugard-Daberschen Kreis-Chaussee mit einer Hebebefugniß von 2 Meilen, vom 1. Oktober d. Js. ab, anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können bei mir eingesehen werden. Bieter müssen sich über ihre persönlichen Verhältnisse ausweisen und, um mitbieten zu können, eine vorläufige Kaution von 150 Rthlr. deponiren.
Naugard, den 16. Mai 1870.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann **Zander Less** aus Prechlau, Kreis Schlochau in Westpreußen, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, erscheint verdächtig, insbesondere auf Massen unter falschen Vorspiegelungen größere Quantitäten Waaren (meist Schnittwaaren) auf Kredit gekauft und sich durch Beiseiteschaffung der dadurch gewonnenen Vermögensobjekte bereichert zu haben. Diejenigen Herrn Kaufleute, welche dem Zander Leß Waaren auf Kredit verabfolgt haben, ersuche ich, mir hiervon unter Beifügung einer Uebersicht ihres ganzen Geschäftsverkehrs mit dem rc. Leß Kenntniß zu geben.
Conitz, den 15. Mai 1870.

Der Staats-Anwalt.

Klagen, Eingaben u. s. w. werden gefertigt Elisabethstr. 5 B., 2 Treppen, Ecke der Bergstraße. **Wendt.**

Ein Friseur-Geschäft

mit Rasir-Cabinet ist wegen Krankheit für den Preis des Inventars zu verkaufen.
Näheres unter **K. M. 100** poste restante. Wiesbaden.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen daß ich

Sonntag, den 22. Mai c.,

meine

Brunnen-Trinkanstalt

in den Anlagen vor dem Königsthore eröffnen werde
Es können verabreicht werden:

Carlsbader Brunnen
Emser Kessel-Brunnen } warm

Adelheidsquelle, Driburger, Egerer, Franzens- und Salzquelle, Emser Krähnchen, Homburger, Kissinger Rakoczi, Marienbader Kreuzbrunnen, Spaaër, Pyrmonter, Vichy Grande Grille, Wildunger, Schlesischer Obersalzbrunnen, Friedrichshaller Bitterwasser, Püllnaer, Saidschützer, 2fach kohlensaures Magnesiawasser, Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Selterser- und Sodawasser

im Abonnement für eine 4wöchentliche Kur, wie Flaschen- und Becherweise.
Anmeldungen werden erbeten

Dr. Otto Schür,
Louisenstraße 8, im Comtoir.

Tiefschwarze Universal-Tinte

aus der Fabrik von

Reinh. Tetzer in Berlin,
Prinzenstraße 44.

Diese allerseits als **vortrefflich anerkannte** und **viel empfohlene** Tinte übertrifft **alle** existirenden Fabrikate dadurch, daß sie leicht und **sogleich tiefschwarz aus der Feder fließt und niemals verdirbt.**
In Flaschen a 12, 8, 5, 3 u. 2 Sgr. zu beziehen durch alle soliden Papier- und Buch-Handlungen.

Fertige runde Hüte (neueste Formen) von 25 Sgr. an, **Backenhüte** in Tüll, Krepp, Seide, Stroh, von 1 Rt. 20 Sgr. an, **Kinderhüte** von 15 Sgr. an, wie elegantere Hüte in jeder Branche empfiehlt

Auguste Knepel,
gr. Wollweberstraße 53.

Lungenleiden. Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **D. Sampson's** Methode mittelst der schon v. **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisen begeisterten. **Dr. Sampson** erzielt nach gründlichsten Studien mit s. **Coca-Pillen I.** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden,** selbst in vorgeschr. Stadien (mit s. **Coca-Pillen II.** bei den hartnäckigsten Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III.** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächten **Geschlechtsnervensystem.** Näheres s. Broschüre **gratis** d. d. Mohren-Apotheke in Mainz frco.

Dampf-Caffee-Brennerei

von

Otto Gottschalk,
Heumarkt 9, vis-a-vis der Schuhstraße u. Börse,

empfiehlt

Carlsbader Mischung Nr. I. Pfd. 18 Sgr.,
Carlsbader Mischung Nr. II., III. 16 u. 14 Sgr.,
do. do. Nr. IV. Pfd. 12½ Sgr.,
ff. braun u. blaß **Menado,** Pfd. 14—16 Sgr.,
verschiedene Sorten Java, Pfd. 10—13 Sgr.,
Laguaira 2c., Pfd. 9 Sgr.
sämmtliche Sorten sind extrafein u. rein von Geschmack.

Neue

Messina-Apfelsinen u. Citronen

empfing u. empfehle zu den billigsten Stadtpreisen.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt Dr. **Kirchhoffer**
Kappel bei **St. Gallen** (Schweiz)

Strohhüte in den neuesten Dessins, sowie Hüte in Taffet, Crepe und Tüll sind stets vorräthig. Bei Bestellungen werden solche sofort nach den neuesten Modellen angefertigt, ebenso werden Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren in kürzester Zeit besorgt. Von den beliebt gewordenen Piquee-Kinder-Sachen empfing ich eine neue Sendung.

Hulda Francke, Putzgeschäft.
Kleine Domstraße Nr. 18.

Fr. Schocher,

Breitestraße 49 u. 50,

empfiehlt sich allen **Zahnleidenden,** jede Zahn- und Mundkrankheit in kurzer Zeit zu heilen. — Da ich mich seit fünfzehn Jahren direkt mit Chemie beschäftigt, so werde ich die neuesten Forschungen, soweit sich dieselben in der Zahnheilkunde verwenden lassen, mit gewissenhafter Vorsicht in Anwendung bringen. Durch langjährige Praxis bin ich in den Stand gesetzt, **Gebisse,** Piecen, Stiftzähne auf **Gold** und **Kautschuck** unter **Garantie** einzusetzen, sowie **Zähne** nach den neuesten Methoden zu reinigen und zu plombiren.

Kinderlose Ehemänner erfahren ein folgenreiches Geheimniß. Franko-Adr. **R.** poste restante Halle a. S.

Rationelle Anweisung

zum Anbau der neuerprobten Englischen Riesen-Futter-Rübe.

Der geeignetste und passendste Boden hierzu ist guter kräftiger Mittel- und Bruchboden, überhaupt solcher Boden, auf den man guten Roggen, Grünfutter, Frühkartoffeln, Gerste und Lein mit Sicherheit anbauen kann. Strenger Lehm- und fester Thonboden sagt den Rüben nicht zu, da in solchem Boden die Knollenbildung schlecht von statten geht. Nachdem nun zum Anbau dieser Rüben ein passendes Stück Feld bestimmt ist, wird dasselbe mitteltief durchgepflügt, mit der Egge glatt geegt und dann der Saamen ganz dünn breitwürfig gesäet; dies erreicht man dadurch, daß man unter 1 Pfund Saamen ungefähr 4 Metzen frischen Sand (nicht Flugsand) gut durcheinander mischt und hiermit 2 Magd. Morgen besäet. Da der Thau sehr wohlthätig auf den Saamen einwirkt, so ist es am besten, wenn man denselben nach Sonnenuntergang des Abends aussäet und des Morgens früh vor Sonnenaufgang die Saat leicht, ungefähr ½ bis ¾ Zoll tief unteregget, was vermittelst einer leichten Egge, Rechen oder eines Dornbüschels geschehen kann.

Sobald der Saamen aufgegangen ist, was eben nach dieser Methode nicht lange dauert, so beobachte man die Rüben, ob dieselben auch zu dicht stehen und gehe, wenn das der Fall ist, sogleich mit dem Verdünnen vor, so daß alle Quadratfuß eine Pflanze stehen bleibt, denn ein dichtes Stehen taugt nichts, und kann es leicht kommen, statt daß sich Knollen bilden, die Pflanze hoch schießt und zu dem Glauben führt, man habe nicht engl. Futterrübsaamen, sondern Raps aufgesäet.

In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die erstgebauten bis zum Anfang des Winters verfüttert, dagegen die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten.

Bei strenger Beobachtung vorstehender Anweisung sind diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja **10 bis 15 Pfd.** schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schaale kirschbraun, mit großen saftreichen Blättern. Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die Aussaat in Roggenstoppel und bis August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrübenanbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten was bei Wasserrüben niemals der Fall ist, und der Runkelanbau viel Arbeitslohn kostet: auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Saamen von der großen Sorte kostet 2 Thaler und werden damit wie oben angedeutet 2 Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca 230—260 Scheffel. Preis für die große Sorte 2 Thaler, für die Mittelsorte 1 Thaler pro Pfund. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft. Um guten Erfolg der Aussaat zu sichern, liefere ich den Saamen nur bis **1. August.**

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.

Ferdinand Bieck in Schwedt a. d. Oder.

Feine französische Papier-Tapeten

empfing direkt aus **Paris** und **Metz** in ganz vorzüglich schönen feinen Dessins, Betreff der jetzigen billigen Steuer stellen sich dieselben zu den deutschen Tapeten billiger und empfiehlt in reicher Auswahl

C. R. Wasse,
Breitestr. 41—42, vis-a-vis Hotel Drei Kronen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. Bereits über Hundert geheilt.

Metall-Grab-Kreuze und Denkmale

von Marmor nicht zu unterscheiden, eben so dauerhaft, in der Form noch eleganter und dabei **bedeutend billiger.** Muster stehen stets zur Ansicht und empfiehlt als etwas ganz Neues, unter Garantie, die Fabrik von

A. Caesar Schmidt, Klempner-Meister, Bollwerk 19.

Wollene Jaquettes und Umhänge,

reine Wolle, nur die neuesten Facons, verkaufen jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Monasch & Cohn,
Breitestraße 14.

Grabdenkmäler

in großer Auswahl

empfiehlt

W. Färber,
große Lastadie, Zachariasgang 6a.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Musiker werden verlangt im Theater-Bureau für das Julotheater. Stadt Stockholm beim Kassier **Wiebelitz** von 9 bis 3 Uhr.

Ammen, Köchinnen, Mädchen,
die nach Berlin ziehen w. geg. hoh. Lohn m. s. Mittwochstraße 19, 1 Tr.

Ein gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie sucht eine Stellung zur Unterstützung der Hausfrau oder selbstständigen Führung der Wirthschaft. Näheres in der Expedition dieses Blattes unter **A. Z. 11.**

Bellevue-Theater.

Freitag, den 20. Mai.
Das bemooste Haupt,
oder:
Der lange Israel.
Lebensbild mit Gesang in 4 Aufzügen von Benedix.
Im Vorzimmer Sr. Excellenz.
Lebensbild in 1 Akt von R. Hahn.

Sonnabend, den 21. Mai.
Das Glas Wasser,
oder:
Ursachen und Wirkungen.
Lustspiel in 5 Akten von Scribe.

Anna, Königin von England — E. von Rigéno.
Herzogin von Marlborough — Frl. Schmechel-Carlsberg.
Henry Saint-John, Vicomte v. Bolingbrock — Herr Zink.
Mascham, Fähndrich im Garde-Regiment — Herr Schröder.

Nach dem 2. Akte: **Polka militaire,** ausgeführt von Fräulein Alice de la Croix. Nach dem 4. Akte: **La belle Jardinière,** getanzt von Fräulein Alice de la Croix.

Stettiner Sommer-Theater.

(Grünhof-Brauerei. Mühlenstraße).
Freitag, den 20. Mai.
Die Braut auf Lieferung, oder:
Eine Spekulation mit England.
Lustspiel in 4 Akten von F. Tietz.

Edward Strong, — Herr Löber.
Wild, Kaufmann, — Herr Meaubert.
Madame Wild, seine Frau, — Frau Meaubert.
Natalie, deren Tochter, — Frl. Zabel.
Karoline, Wild's Nichte, — Frl. Waßmann.
Rasch, — Herr Kowalsky.
Gustav Raasch, — Herr Bollmann.

Versuche,
oder:
Die Familie Fliedermüller.

Dr Theaterdirektor, — Herr Wilführ.
Puline, seine Nichte, erscheint als:
Mutter Fliedermüller,
Signora Fliedelrini, italienische Sängerin,
Nina, ein Wunderkind,
Pflegetochter Pauline, } Frl. Mache.

Zwischen dem ersten und zweiten Stück Concertpièce:
Meditation,
für Harfe und Cello vorgetragen von Herrn Concertmeister Winzer und Herrn Krabbe.

Sonnabend, den 21. Mai.
Das Sonntagsräuschchen.
Original-Lustspiel in 1 Akt von Wilh. Flotow.

Commerzienrath Andree — Herr Meaubert.
Caroline, dessen Tochter — Frl Waßmann.
Fitz Förster, dessen Neffe, Student — Herr Bollmann.
Graf von Bergen — Herr Löber.

Bleib' bei mir.
Komisches Liederspiel in 1 Akt von C. A. Paul.
Singvögelchen.
Liederspiel in 1 Akt von C. Jakobson.

Tivoli-Volks-Theater.

Freitag, den 20. Mai.
Freien nach Vorschrift
oder:
Wenn Sie befehlen!
Lustspiel in 4 Aufzügen von C. Töpfer.
Ungarischer Nationaltanz getanzt von Frl. **Weens.**
Große Strabaten-Voltige, ausgeführt von Herrn **Richards.**
Pas de quatre, Norwegischer Nationaltanz, getanzt von Frl. **Mary,** Frl. **Weens,** Herrn **Richards** und Herrn **Ellinger.**

Varieté-Theater.

Freitag, den 20. Mai.
Auftreten der Tänzerin Fräulein **Alice de la Croix** vom Hoftheater zu Dresden.
Fräulein Gattin.
Lustspiel in einem Aufzuge von Görner.
L'ecosaise, getanzt von Fräulein Alice de la Croix.
Badekuren.
Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz.
Drei Paar Stiefel.
Schwank in einem Aufzuge von Felix Hasse.

Doktor Bergstrus, Banquier — Herr Hoffmann.
Marie Riemels, seine Braut — Frl. Segisser.
Frau Pagel, Hotelbesitzerin — Frau Schröder.
Rieke, Stubenmädchen — Frl. Schlüter.

Sonnabend, den 21. Mai.
Im Vorzimmer Sr. Excellenz.
Lebensbild in 1 Akt von R. Hahn.
Becker's Geschichte,
oder:
Am Hochzeitstage.
Liederspiel in 1 Akt von Jakobson. Musik von Conradi.
Drei Paar Stiefel.
Schwank in einem Aufzuge von Felix Hasse.

Elysium-Theater.

Sonnabend, den 21. Mai.
Martha,
oder:
Der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Akten von Flotow.

Lady Harriet, Durham, Ehrenfräulein der Königin — Frau Hamm-Coudelka
Nancy, ihre Vertraute — Fräulein Bierlinger.
Lord Tristan Miklefort, ihr Vetter — Herr Friedhoff.
Lyonel — Herr Milder.
Plumkett, ein reicher Pächter — Herr Wegler.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach	Zug		U.	M.
Stargard, Cöslin, Colberg, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Mrg.	6	20
Berlin:	"	Mrg.	6	30
Pasewalk, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	8	45
Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Vm.	10	3
Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Eilzug	Vm.	10	35
Stargard, Cöslin, Colberg:	Courierzug	Vm.	11	26
Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mitt.	11	50
Berlin:	Courierzug	Nm.	3	38
Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Nm.	3	43
Stargard, Cöslin, Colberg:	Personenzug	Nm.	5	—
Berlin, Wriezen:	"	Nm.	5	32
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abd.	7	19
Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abd.	8	5
Stargard:	Gemischter Zug	Abd.	10	33

Ankunft:

von	Zug		U.	M.
Stargard:	Gemischter Zug	Mrg.	6	15
Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8	32
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau:	Perszg.	Mrg.	9	35
Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9	48
Berlin:	Courierzug	Vm.	11	14
Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Vm.	11	37
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt.	1	36
Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm.	3	28
Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Eilzug	Nm.	4	23
Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4	35
Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm.	5	12
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	7	19
Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	10	15
Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10	28

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh.
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Abds.

Ankunft.

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
II. Botenpost von Pommerensdorf 5 U. 50 M. Nm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow (Pölitz) 7 U. 30 M. Ab

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 31. Mai und 1. Juni 1870.
Originalloose 1. Klasse à Rt. 3. 13 Sgr., getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel,
Haupt-Kollekteur in Frankfurt a. Main.